

Das Sammlungszentrum Augusta Raurica

Mit dem neuen Sammlungszentrum werden die heutigen Standorte der Arbeitsplätze und Depots der Römerstadt Augusta Raurica, die teils in improvisierten, auch prekären Räumlichkeiten untergebracht sind, aufgehoben und zentral zusammengeführt. Im April 2021 wurde die erste Etappe mit den Arbeitsplätzen und den Archiven fertiggestellt und Ende Mai erfolgte der Umzug des ganzen Teams. Parallel erfolgte der Baustart der zweiten Etappe für die Depots der archäologischen Sammlung.

Dani Suter

Hintergrund und Vorgeschichte

Mit einer Sammlung von 44'000 Objekten wurde 1957 das Römermuseum in Augst eröffnet. Dieser Bestand ist durch die Notgrabungstätigkeit der letzten Jahrzehnte auf 1,9 Mio. inventarisierte Artefakte angewachsen. Analog zum Wachstum der Sammlung entwickelte sich auch die wissenschaftliche, kulturelle und touristische Bedeutung der Römerstadt. Augusta Raurica zählt heute mit rund 150'000 Gästen jährlich zu den 50 grössten Museen der Schweiz.

Aufgrund der raschen Entwicklung mussten in der Vergangenheit immer wieder provisorische Lösungen für den benötigten Raum bereitgestellt werden. So ist heute die Sammlung auf acht Standorte in Bauernhöfen, Scheunen, Fracht-Containern und Einmietungen verteilt. Die Kapazitäten sind ausgeschöpft und die Lagerung in den teils ungeeigneten Provisorien ist aus konservatorischer Sicht problematisch. Die Arbeitsplätze waren bis zum Umzug auf acht verschiedene Liegenschaften verteilt. Teils untergebracht in ehemaligen Ställen oder provisorischen Baracken.

Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2009 wurde beim Landrat des Kantons Basel-Landschaft im Jahr 2012 ein Projektierungskredit für den Neubau eines Sammlungszentrums beantragt. Der Landrat hat am 29. November 2012 dem Projektierungskredit zugestimmt. Gegen den Beschluss des Landrats wurde das Referendum ergriffen. Mit der Volksabstimmung vom 09. Juni 2013 hat der Souverän des Kantons Basel-Landschaft dem Projektierungskredit zum Neubau des Sammlungszentrums mit einem Ja-Stimmenanteil von 58 Prozent zugestimmt.

Aus finanzpolitischen Gründen muss das Sammlungszentrum in zwei Etappen realisiert werden. Das Raumprogramm umfasst in der ersten Etappe die Arbeitsplätze und Werkstätten und die damit unmittelbar verbundenen Nutzungen wie die Bibliothek oder das Archiv. Die zweite Etappe umfasst die Depots für die Sammlung sowie die Lagerflächen des Werkhofs. Nach Fertigstellung der

zweiten Etappe wird auf dem gesamten Gebäude eine Fotovoltaik-Anlage installiert.

Bauen über den Ruinen: eine anspruchsvolle Aufgabe

Der Standort für das Sammlungszentrum befindet sich etwas ausserhalb der Siedlung auf der Flur Schwarzacker in der Gemeinde Augst. Vom Hof Schwarzacker her erstreckt sich das Gelände entlang der Autobahn hin zu den Ruinen des Osttors und zum Tierpark. Das bis heute überwiegend landwirtschaftlich genutzte Terrain ist kaum ausgegraben. Aus Luftbildern und Georadar-Prospektionen sind jedoch die wesentlichen Strukturen der verborgenen archäologischen Reste des Südostquartiers von Augusta Raurica bekannt. Entlang der West–Ost durchlaufenden Strasse, die das Zentrum der Stadt mit dem Osttor und der Ausfallstrasse nach Vindonissa verband, reihten sich einfache, längliche Häuser, die vermutlich vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. vorwiegend von Handwerks- und Gewerbetreibenden als Wohnbauten mit Ökonomieanteil genutzt wurden.

Aus archäologischer Sicht soll die Gesamtheit der im Boden konservierten Strukturen erhalten bleiben. Diese Vorgabe stellt spezielle Anforderungen an das Projekt, insbesondere im Bereich der Fundation und Statik. Der Neubau wurde über die Ruinen hinweg auf einer Aufschüttung und einer Bodenplatte aus Beton mit einer Stahlkonstruktion realisiert. So konnten die Eingriffe in den Untergrund auf ein absolutes Minimum reduziert werden.

Da bisher noch kaum Erfahrungsberichte zum «Bauen über den Ruinen» vorliegen und man nicht weiss, wie die Kulturschichten und Strukturen im Boden auf die «Versiegelung» durch eine darüber liegende Betonplatte und auf den Druck des darüber gebauten Gebäudes über die Jahre reagieren werden, werden zusammen mit dem Geotechnischen Institut Basel mittels Sondier-, Mess- und Überwachungstechniken unter der Bodenplatte aus Beton die langfristigen Auswirkungen des «Bauens über den Ruinen» ab sofort und für die nächsten Jahre regelmässig beobachtet und ausgewertet. ■



Daten zum Projekt

Neubau Sammlungszentrum	
Bauherrschaft	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft vertreten durch das Hochbauamt Planung Jonas Wirth, Judith Kessler, Marcel Weber, Marco Fabrizi Realisierung Stefanie Thomann, Jean-Pierre Hueber, Roland Borer
Nutzer	Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Amt für Kultur Römerstadt Augusta Raurica, 4302 Augst
Planer	ARGE Sammlungszentrum Karamuk Kuo Architekten GmbH, Zürich Rapp Architekten AG, Münchenstein
Projekt	Sammlungszentrum Augusta Raurica Etappe 1: Arbeitsplätze, Werkstätten Etappe 2: Depots, Lager, Werkhof Etappe 1: Landratsvorlage 2016/291 vom 27. September 2016 Protokoll Landratssitzung 1423 vom 4. Mai 2017 Etappe 2: Landratsvorlage 2018/955 vom 20. November 2018 Landratsbeschluss 2494 vom 31. Januar 2019 Jurybericht Projektwettbewerb
Gesamtkosten	Etappe 1: CHF 19'325'000.– Etappe 2: CHF 14'100'000.–
Termine	Projektierung: 2014–2015 Realisierung Etappe 1: 2019–2021 Realisierung Etappe 2: 2021–2022
Auszeichnungen	Acknowledgement prizes, LafargeHolcim Awards 2017 for Europe für Karamuk Kuo Architekten GmbH mit dem Sammlungszentrum Augusta Raurica

Entstehung, Inbetriebnahme und Rückbau



Den Architekturwettbewerb für das Sammlungszentrum Augusta Raurica gewann das Projekt «Dr. Jones» von Karamuk Kuo Architekten in Zürich.
Foto Hochbauamt Baselland



Der Pavillon der Fundrestaurierung und das Container-Provisorium bei der Gesslerscheune wurden nach dem Umzug im Sommer 2021 rückgebaut.
Fotos Susanne Schenker



Das Sammlungszentrum wird nach dem Prinzip «Bauen über den Ruinen» erstellt. Möglichst ohne Bodeneingriffe und Grabungen wird direkt über einer Terrainaufschüttung und einer Betonplatte der Stahlbau errichtet. Im Bild die Betonplatte der zweiten Etappe, die zurzeit direkt an das bereits bestehende Gebäude angebaut wird.
Foto Roman Weyeneth



Auch der Technische Dienst von Augusta Raurica, der sich neben allen Hauswartarbeiten auch um den Unterhalt des Geländes und um den Haustierpark kümmert, hat im Sammlungszentrum modern eingerichtete Werkstätten für Schlosser-, Elektro- und Schreinerarbeiten.
Foto Roman Weyeneth

Arbeitsplätze vorher und heute ...



Dem Container von 1989 war das Alter bereits seit einigen Jahren anzusehen. Das neue Sammlungszentrum besticht durch eine kühle Industriearchitektur, die sich durch Durchsicht und Helligkeit auszeichnet, wie der Aufenthaltsraum anschaulich zeigt.

Foto links Susanne Schenker, Foto rechts Roman Weyeneth



Die Bibliothek von Augusta Raurica umfasst über 18'000 Bände mit Schwerpunkt in Archäologie der römischen Provinzen. Aus Platzgründen war sie an verschiedenen Orten untergebracht, etwa im unklimateisierten, 1,5 m niedrigen Estrich des Römerhauses. Nun sind alle Bücher in einem zentralen und hellen Raum untergebracht.

Foto links Susanne Schenker, Foto rechts Roman Weyeneth

Im 1989 erbauten Container-Provisorium waren die Platzverhältnisse sehr beengt.
Die Gruppenbüros im Sammlungszentrum sind grosszügig konzipiert.
*Foto links Susanne Schenker,
Foto rechts Roman Weyeneth*



Die Fundwäscherei von Augusta Raurica befand sich in einem Container.
Im Sammlungszentrum weist dieser Bereich modern und ergonomisch angepasste Arbeitsplätze auf.
*Foto links Susanne Schenker,
Foto rechts Roman Weyeneth*



Die Fundrestaurierung war in Pavillons, Containern und Scheunen installiert. Heute präsentieren sich die Arbeitsplätze dieses Bereichs in einer gemeinsamen Werkstatt, die durch Glaswände in kleine Kojen unterteilt ist.
Foto links Susanne Schenker,
Foto rechts Roman Weyeneth



Die Arbeitsplätze der Sammlung waren in Scheunen, Containern und Kellerräumen untergebracht, wie etwa im Untergeschoss des Museums.
Das Sammlungsteam verfügt über modern eingerichtete und den Prozess der Inventarisierung und Fundeinlagerung abbildende Räume.
Foto links Susanne Schenker,
Foto rechts Roman Weyeneth

